

Wenn Poldi und Krümel einfrieren

ECHT TIERISCH Esel sind vorsichtig, nicht störrisch. Im Nürnberger Knoblauchsland kann man mit ihnen wandern.

VON TIMO SCHICKLER

ALMOSHOF – Poldi und Krümel rühren sich keinen Zentimeter. Eben sind zwei Fremde in ihren Stall eingetreten und haben die beiden beim Fressen gestört. Zumindest hängt Poldi noch ein Büschel Heu an der weißen Schnauze. Auf den überraschenden Besuch reagieren die beiden so, wie Esel es tun, wenn sie eine Situation nicht einschätzen können: erst einmal gar nicht.

So sieht es zumindest aus. Tatsächlich aber sind sie einfach vorsichtig und sondieren die Lage. „Und deshalb frieren sie erst einmal ein“, erklärt Lisa-Sophie Bübel. Sie leitet zusammen mit ihrem Mann den Erlebnishof in Almoshof. Ponyreiten bietet das Paar auf den Äckern an, die ihr 2016 übernommenes Gehöft umgeben. Und seit kürzerer Zeit auch Eselwanderungen.

Dass Huftiere „einfrieren“, ist nicht ungewöhnlich. Auch bei Pferden ist das eine typische Reaktion, wenn sie Gefahr spüren oder sich bedroht fühlen. Allerdings erstarren Ponys und Pferde erst ganz zum Schluss. „Bei Pferden heißt es flight, fight, freeze: Zuerst rennen sie weg, fühlt sie sich weiter in die Enge getrieben, greifen sie an - und erst ganz zum Schluss bewegen sie sich nicht mehr“, erklärt die junge Mutter, die sich nach ihrem Studium zur Pferdewirtin hat ausbilden lassen.

Nicht stur, sondern umgänglich

Der Esel dagegen friert sofort ein. Daher kommt die Redewendung vom sturen Esel. Dabei sind die Tiere so gar nicht, sondern sehr umgänglich, sagt Bübel. Sie erinnert sich an ein anderes Sprichwort, das sie einmal gehört hat: „Wenn ein Esel stehenbleibt, ist er nicht störrisch, sondern gibt dir nur Zeit darüber nachzudenken, was du gerade falsch machst.“

Genau das will der Esel vermeiden. So wie es seine Art seit Jahrtausenden tut. Denn sie stammen aus bergigen Gebieten, ein falscher Schritt kann hier das Ende bedeuten. „Das steckt noch immer in ihnen drin.“



Nicht nur Lisa-Sophie Bübel ist glücklich mit ihren beiden Eseln Krümel und Poldi. Auch Praktikant Maxim kümmert sich gerne um die Tiere.
Foto: Stefan Hippel

Wer also mit Bübels Eseln unterwegs ist, darf sich nicht wundern, wenn die Tiere an einer Brücke oder auch bei einem Schatten, den ein Haus an einem sonnigen Tag wirft, erst einmal stoppen.

Das alles gibt Lisa-Sophie Bübel den Gruppen mit, die mit ihren Eseln losziehen. Anders als bei den inzwischen so beliebten Alpaka- oder Lama-Touren, ist sie nicht dabei. „Am Anfang habe ich das gemacht, aber dann habe ich festgestellt, dass die Gruppen erstens gerne unter sich sind - und zweitens, dass die Esel mich nicht brauchen.“

Sich gegenseitig dagegen schon. So ist Bübel überhaupt erst an die Tiere gekommen. Eigentlich hat sie nur ein neues Pony für ihren Hof kaufen wollen. Vor Ort aber stellt sie fest, dass das Pony eine enge Bindung zu einer alten Eselin hat, „die kam auch noch aus dem Tierschutz“, sagt Bübel. „Also habe ich Tine auch mitgenommen.“

Über Esel eingelesen hat sie sich jedoch erst zu Hause. Dort stellt sie

fest, dass die Grautiere besser nicht unter Pferden gehalten werden, dafür unbedingt Artgenossen in ihrer Umgebung brauchen. Also holt sie neben der Eselin noch die beiden Wallache Poldi und Krümel zu sich auf den Hof. Die arthrosekranke Tine muss kurze Zeit später eingeschlafert werden. Dabei wird ein Esel bis zu 40 Jahre alt.

Trotzdem bereut Lisa-Sophie Bübel ihre Entscheidung nicht. Sie genießt die Zeit mit den Tieren, mit denen sie behutsam umgeht. Mehr als eine Eselwanderung pro Woche lässt sie gar nicht zu. Bei Kindergeburtstagen auf dem Erlebnishof werden Poldi und Krümel dafür oft eingebunden, werden gestriegelt, manchmal mit Spängchen frisiert. Sie spielen gerne mit, denn sie werden von den Kindern anschließend mit Leckerlis belohnt. „Das sind ihre Mineralien, das tut ihnen gut.“

Davon dürfen sie viel haben, vom bayerischen Gras dagegen nicht. „Darin ist zu viel Fructan, davon bekommen sie richtige Fettwülste, die dann

auch nicht mehr weggehen, wenn sie weniger fressen.“ Bei Krümel ist das schon vor seiner Zeit in Almoshof passiert. Lisa-Sophie Bübel hat die beiden Esel deshalb sogar verlegt. Ursprünglich ist deren Gehege direkt am Feldweg gewesen, da wurden sie aber zu oft mit Gras gefüttert.

Wenn Familien Karotten und Äpfel zum Ausflug mit Poldi und Krümel mitbringen, sei das in Ordnung. Zwei Wanderungen bietet Bübel an, die kürzere führt durch das Biotop am Albrecht Dürer Airport und ist auch mit jüngeren gut zu schaffen. Das Picknick, das die Familien sich mitbringen, verspeisen sie dann auf dem Flughafenberg.

Die längere Tour reicht bis zum Irrhain, „da ist es schön mystisch“, findet Lisa-Sophie Bübel. Sie mag das, dort spaziert sie selbst gerne mit ihren Eseln hin. Wenn sie Zeit hat, denn Geduld ist manchmal gefragt. Wie lange die Gruppen unterwegs sind, ist ihr deshalb auch egal. „Wenn die Sonne untergeht, sollten sie wieder hier sein.“